

Es war einmal ein Fuchs, der einen kleinen Prinzen traf und ihn lehrte, dass es da ein Geheimnis gibt, das Geheimnis nämlich von Freundschaft und Zuneigung, ein Geheimnis, dass darin besteht, dass ein Mensch für den anderen Verantwortung trägt ...

Die Aufhebung der Einsamkeit in der Bindung an ein Gegenüber ist das zentrale Thema dieses „Weltraummärchens“ von Antoine de Saint-Exupéry. Nur ein Märchen ...

Jedenfalls machen wir alle in unseren diversen Alltagssituationen oft Erfahrungen, die uns eine sog. Ellenbogengesellschaft lehrt. Und das gilt auch schon für die ganz Jungen.

Eine Schule mit noch jungen Schülerinnen und Schülern ist die Sekundarschule Bochum Südwest, eine der Sekundarschulen in NRW, die vor nur einem Jahr als ganz neue Schulform begonnen haben.

Ein besonderes Merkmal unserer Schule ist die Vielfalt ihrer Kinder: Alle Schulen des dreigliedrigen Schulsystems unter einem Dach ... und darüber hinaus auf dem Weg zur Inklusion ... das sind die Herausforderungen für alle Beteiligten, und zwar in einer Zeit, in der die finanziellen Mittel für ausreichenden Lern- und Lebensraum in Schulen, für deren ausreichende Ausstattung mit Sachmitteln und Personal nicht zu den selbstverständlichen Investitionen gehören.

Alle zum bestmöglichen Abschluss zu bringen – das ist unser Ziel!

Und das bedeutet: Wir müssen sehr individuelle Lernbiografien ermöglichen und gestalten und dabei achtgeben, dass gerade auch in unserem Unterricht, in dem nicht mehr – quasi im Gleichschritt – alle dasselbe in gleicher Zeit tun, bei aller Eigenverantwortlichkeit das menschliche Gegenüber nicht zu kurz kommt!

Kinder brauchen Echo, Ermutigung, Herausforderung! Das können noch so durchdachte und liebevoll aufbereitete Arbeitspläne nicht leisten – ebenso wenig die Gleichaltrigen in der Arbeitsgruppe.

Die stärkste Motivationsdroge für den Menschen sei der Mensch, sagt der Neurobiologe Joachim Bauer, der das Phänomen der Spiegelneuronen populär gemacht hat. Indem wir Erwachsenen Kindern Vorbild sind und ihre potentiale spiegeln, stimulieren wir nicht nur Interessen und Bemühungen, sondern bieten auch Halt in Entwicklungswirren, befördern seelische Reifung. Andernfalls bleiben Kinder und Jugendliche zu sehr auf sich gestellt, müssen vorwiegend aus der begrenzten und häufig auch egozentrischen Welt der Gleichaltrigen schöpfen.

Junge Menschen müssen spüren, dass die als Einzelne dem Erwachsenen etwas wert sind – als Mehtap und Maximilian, als Jule und Yusuf – und nicht nur als Teil eines Haufens von Arbeitsameisen.

Damit dies in der Schule gelingt, brauchen Lehrkräfte starke Partner, Partner und Partnerinnen, die bereit sind zu investieren! ... Und das Wertvollste, das ein Mensch investieren kann, ist seine Zeit!

Zu uns in die Schule kommen Menschen, die sich in ihrem Leben bereits bewähren mussten – privat und beruflich – Menschen, die etwas zu erzählen haben!

Mentor ist in der Sage Freund des Odysseus und für dessen Sohn Telemach ist er väterlicher Freund und Erzieher.

Die Mentor-Lesepaten in unserer Schule sind allesamt väterliche Freunde und mütterliche Freundinnen! Jedes Mal bringen sie geschenkte Zeit für einen Einzelnen mit, für ihr Lesepatenkind!

Nicht immer ist es ein Buch, das gemeinsam gelesen wird; manchmal steht auch einfach die Mathe-Aufgabe im Mittelpunkt der Lesepatenstunde, die irgendwie immer noch nicht richtig verstanden wurde ...

... oder die Englisch-Vokabeln sollten noch einmal wiederholt werden, so kurz vor der nächsten Arbeit ... oder man erzählt sich gegenseitig einfach mal etwas aus den Ferien oder vom letzten Kinobesuch ..., Neues vom Lieblingsänger, von den Hobbies oder wie die Idee zum eigenen Beruf reifte ... . Für all das nehmen sie sich Zeit, unsere Lesepaten!

An einer Stelle des Wochen-Stundenplans hebeln sie die starre Rhythmisierung eines Schülerlebens aus und geben Raum für eine geborgene Situation, für stressfreies Lernen ohne Rivalität.

„Ich mache mir Sorgen um Frau Karczewski“, sagte plötzlich die kleine Lisa und rannte mitten in der Religionsstunde zum Fenster des Klassenraums, von dem aus man deutlich sehen konnte, dass sich ein wahrlich wahnsinniges Unwetter über Bochum ereignen würde. Die Uhr zeigte uns 13 Uhr 05, doch der Himmel war so schwarz wie die Nacht ... !

„Hoffentlich ist sie schon in der Schule angekommen“, sorgte Lisa sich weiter. „Sie kommt ja nur für mich!“

Mir wurde klar, dass Lisa genau durchschaut, wie sehr ihre Lesepatin in sie investiert und wie sehr darüber hinaus eine Beziehung entstanden ist!

Wir zwei sorgen uns umeinander war die Botschaft: Frau Karczewskisorgt sich um meine Rechtschreibung und ich Sorge mich darum, dass sie womöglich Nass wird.

Wenn die Lesepatin kommt, verlässt Lisa die große Gruppe ihrer Klasse und darf sich für das Zeitfenster einer Schulstunde in die Privatheit der Zweiersituation begeben. Es kommt jemand zu Besuch in die Schule – nur für sie!

Dadurch erfährt Lisa eine Art von Wertschätzung, die wir Lehrer und Lehrerinnen so nicht vermitteln können. Wertschätzung schafft Selbstvertrauen, macht junge, noch zerbrechliche und anfällige Menschen stark.

In unsere Schule kommen Menschen, voller Energie und Engagement, gut gelaunt, mit viel Humor, die in der Lage sind, Mutlosen Brücken zu bauen und Verzweifelte verständnisvoll zu bändigen, Kinder an die Hand zu nehmen, um sie zu begleiten auf dem Weg, der mitunter eine immense Kluft zu überwinden hat zwischen Herkunft und Zukunft.

Wir genießen die Vielfalt in unserer Schule als eine anthropologische Gegebenheit:

„Es ist normal, verschieden zu sein!“, sagt Hans Wocken.

Die Lesepatzen helfen uns dabei.

Jenseits von Sozialromantik und Humanduselei leisten sie einen klaren Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit, zu demokratischer Pädagogik in unserer Schule.

Allgemeine Bildung gibt es nicht außerhalb von Solidarität. Unsere Gesellschaft braucht gebildete Menschen, die zum Gemeinsinn fähig und zur Gemeinnützigkeit bereit sind – wir brauchen Sie, liebe Lesepatzen!

Das Geheimnis, von dem der Fuchs dem kleinen Prinzen erzählt, ist das Geheimnis der Bereitschaft und Fähigkeit, Vertrautheit zu schaffen, eine Beziehung zu pflegen (wie eine Rose).

„Du bist für immer für das verantwortlich, das du dir vertraut gemacht hat“, heißt es bei Saint-Exupéry.

Wenn sich Lisa oder Tim oder Yusuf ... durch all ihre vorbildlichen Lesepatzen nun auch ein bürgerliches Engagement vertraut machen, für dessen Realisierung auch sie sich in ihrem Leben verantwortlich fühlen, dann wäre nicht nur unsere Schule, sondern unsere Gesellschaft ein bisschen reicher!